

Smarte Städte und Regionen: Innovative und gemeinwohlorientierte Entwicklungskonzepte für Kommunen und Regionen

Unsere Vision einer Smart City: Nachhaltig und Sozial

Wir verstehen Smart City und Smart Region als Begriffe für einen **inklusiven, nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Lebensraum**, der mit innovativen Lösungen die **Lebensqualität** aller BürgerInnen deutlich erhöht und ihren **Alltag entlastet**. Das Ziel ist es dabei, Prozesse, Dienstleistungen und die Daseinsvorsorge in den Kommunen **einfacher, effizienter und bürgerfreundlicher** zu gestalten. Die Bedürfnisse der BürgerInnen stehen im Vordergrund.

Für uns sind Smart City-Lösungen nicht begrenzt auf Großstädte, sondern in **Kommunen jeglicher Größe** und auch im ländlichen Raum. Nur wenn wir urbane und ländliche Räume gemeinsam und vernetzt denken, lassen sie sich als ganzheitliche Öko- und Sozialsysteme erschließen.

Smart City und Smart Region verstehen wir als **Querschnittsthemen**, die alle Bereiche einer Gesellschaft, Wirtschaft und der öffentlichen Hand einbeziehen. Im Herzen einer Smart City oder Smart Region stehen für uns die **sektorübergreifende Vernetzung** sowie das intelligente **Nutzen von Daten**. Daraus ergeben sich neue Chancen für regionale Wertschöpfungskreisläufe, wie etwa im Tourismus oder für lokale Dienstleistungsbetriebe. Smarte Lösungen können digital sein, müssen es aber nicht. In jedem Fall sind sie innovativ.

Eine moderne, progressive und zukunftsfähige Stadt ist **barrierefrei, inklusiv und gewährleistet die Teilhabe** und **Daseinsvorsorge** für alle Menschen. Auch BürgerInnen, die primär analog leben, sollen dieselben Chancen und Partizipationsmöglichkeiten besitzen. Gleichzeitig müssen **digitale Kompetenzen** stärker ausgebaut und der **Mehrwert digitaler Lösungen** vermittelt werden.

Durch eine **digitale, barrierefreie Verwaltung** werden öffentliche Dienstleistungen spürbar **effizienter und zugänglicher**. MitarbeiterInnen in der Verwaltung sind in der Breite mit digitalen Kompetenzen vertraut. Angebote zum Aufbau von **Smart City-Kompetenzen – auch rechtlicher Natur** – werden regelmäßig angeboten und genutzt.

Daten werden transparent und verantwortungsvoll genutzt, um gezielt Bedarfe zu ermitteln und entsprechend präzise Lösungen vorzuschlagen. Hierzu stehen aufgearbeitete oder neu erhobene Datensätze mit hohen Qualitätsstandards zur Verfügung, die über Datenräume- und Plattformen fair geteilt werden.

Der gezielte Einsatz digitaler Technologien stärkt die Resilienz unserer Städte und Gemeinden gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels. Dazu gehören u.a. smartes Energiemanagement, Erfassung von Umweltdaten, Hochwasser- und Katastrophenschutz oder die Bewässerung von Grünanlagen¹. Außerdem können Ressourcen eingespart werden, indem Prozesse digitalisiert oder Informationen digital zugänglich gemacht werden. Die Potentiale digitaler Methoden für den Klima- und Umweltschutz werden sukzessive erforscht und nach Möglichkeit angewandt.

Wichtige Schritte für die Umsetzung von Smart City und Smart Region-Projekten.

Um unsere Vision eines smarten Lebensraumes und eines ganzheitlichen Smart City-Ökosystems umzusetzen, formulieren wir fünf Schritte, die sowohl kurz-, als auch mittel- und langfristige Perspektiven skizzieren.

1. Förderung vereinfachen und Verantwortungen festlegen

Mehrere Bundesministerien fördern unter dem Stichwort „Smart City“ derzeit Gemeinden im städtischen sowie im ländlichen Raum. Das größte Förderprogramm stellt dabei das Programm „**Modellprojekte Smart Cities**“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) mit **805 Mio. Euro für 73 Modellprojekten** dar. Weitere Förderprogramme, etwa aus dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft „Smarte.Land.Regionen“, unterstützen den digitalen Wandel. Um inhaltliche Überschneidungen verschiedener Förderungen zu vermeiden, begrüßen wir die Arbeit des **bundesressortübergreifenden Steuerungskreises** von BMWSB und BMEL. Eine Eingliederung und regelmäßige Teilnahme sämtlicher weiterer Bundesressorts, die die Förderung von Smart Cities und Regionen tangiert, halten wir in diesem Kontext für unerlässlich. Darüber hinaus ist uns der **regelmäßige, institutionalisierte Austausch zwischen Bund und Ländern** wichtig, um die Angebote beider Ebenen abzustimmen. Ebenso begrüßen wir das neu einberufene Sounding Board, welches zweimal jährlich den Austausch zwischen dem BMWSB und der Wirtschaft stärken soll.

Wir möchten den Antrag auf die Umsetzung von Smart City-Förderprojekten für Kommunen vereinfachen. Hierzu bedarf es einer transparenten Kommunikation ergebnisorientierter Förder- und Evaluationskriterien. **Klare Förderrichtlinien**, die den Kommunen im Hinblick auf die kurzen Innovationszyklen digitaler Transformation dennoch **Handlungsspielräume, insbesondere bei IT-Dienstleistungen**, gewähren, ermöglichen **Flexibilität und Planungssicherheit** zugleich.

Im Hinblick auf individuelle lokale Herausforderungen ist ein festes Budget für spezifische Digitalisierungsmaßnahmen in den Haushalten von Städten und Kommunen langfristig sinnvoll. **Nachhaltige Lösungen** aus unterschiedlichen Förderprogrammen sind dabei ein wichtiger Bestandteil bedarfsgerechter Rahmenbedingungen für eine solche **permanente digitale Transformation**, die sich mit der kommunalen Selbstverwaltung verträgt.

Parallel zur Umsetzung der Smart City Projekte in den Gemeinden muss sich die Grundlagenforschung im Bereich Digitale Stadt etablieren. Aus den Ergebnissen der Modellprojekte Erkenntnisse abzuleiten, betrifft die Verantwortlichkeit der Wissenschaft; ein **Wissenstransfer zwischen Kommunen und Forschung** ist allerdings erstrebenswert.

2. In die Fläche kommen

Die **Benennung weiterer Modellprojekte** über das Bundesförderprogramm des BMWSB hinaus ist zum jetzigen Zeitpunkt **nicht zielführend**. Vielmehr müssen jetzt Wissen und Kompetenzen auf nicht-geförderte Kommunen übertragen und Lösungen skaliert werden. Dabei liegt unser Fokus auf dem Zusammenschluss und der Entwicklung von Regionen, wie beispielsweise der Region Rhein-Neckar.

¹ Projekt „Innovative Energiemonitoring kommunaler Gebäude“ der Stadt Cottbus/Chósebus; Projekt des BMDV „Digitale europäische urbane Echtzeit-Umweltdaten und SMART Section Traffic Control System (DEUS_SmartAir)“; Projekte „Schlaues Wasser Darmstadt“, „Intelligentes Gießen von Bäumen“ in Mainz

Wir verstehen den Stufenplan Smarte Städte und Regionen als große Chance, um eine **flächendeckende Digitalisierung in Deutschland** voranzutreiben; daher begrüßen wir dessen Beschluss im Juni 2024 ausdrücklich. Es ist wichtig, dass sich der **partizipativ erarbeitete Stufenplan als Rahmenwerk für die Digitalisierung** der Stadt- und Regionalentwicklung versteht und sich insbesondere an die bislang **nicht geförderten Kommunen in Deutschland richtet**, um die digitale Transformation vor Ort deutlich zu beschleunigen. Die zwei Kernvorhaben, ein Smart City Kompetenzzentrum sowie eine bundesweite Marktplatzlösung, sind wichtige Bausteine, um Wissenstransfer und Beratung sowie die Beschaffung von IT-Lösungen in der Fläche zu ermöglichen.

Das **Netzwerkszenario für ein Kompetenzzentrum** forciert einen **Lückenschluss** zwischen den Aufgaben der Koordinierungs- und Transferstelle (KTS) und den Bedarfen, die nicht-geförderte Kommunen identifiziert haben. Wir befürworten, dass auf bestehende Strukturen zurückgegriffen wird und perspektivisch dennoch ein föderal organisiertes, **vollumfängliches Kompetenzzentrum** entstehen soll.

Gleichzeitig betrachten wir die KTS weiterhin als wichtigen Hebel, um die Modellprojekte des Smart City-Bundesprogramms zu begleiten und untereinander zu vernetzen. Bislang hat diese unter anderem eine Wissens- und Vernetzungsplattform mit über 650 aufgelisteten Maßnahmen und Projekten aufgebaut, die auch nicht-geförderten Kommunen zur Verfügung steht. Der jahrelange Wissensaufbau der KTS sowie die erworbenen Schulungs- und Vernetzungskompetenzen sollten beim Aufbau des neuen Kompetenzzentrums unbedingt nutzbar gemacht werden.

3. Unterstützung einer bundesweiten Marktplatzlösung

Wir unterstützen den Beschluss des Stufenplan-Beirats, den bestehenden Marktplatz Deutschland.Digital (ehemals Huhu Land) des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für die bundesweite Marktplatzlösung weiterzuentwickeln. Ziel ist es, eine Marktübersicht anzubieten und den **Beschaffungsprozess für Kommunen deutlich zu vereinfachen und zu beschleunigen** – insbesondere, wenn diese über weniger Digitalisierungskompetenzen verfügen. Den Marktplatz verstehen wir als eine Beschaffungsplattform, die **proprietäre sowie open-source Smart City Lösungen** für Kommunen in Deutschland anbietet. Auch Datensätze und Anwendungen, die aus früheren Förderprojekten hervorgegangen sind, sollten perspektivisch abrufbar sein. Auf diese Weise werden die Kommunen von der Bemühung um eine breite **Nachnutzbarkeit** entlastet.

Langfristig muss ein **niedrigschwelliger Zugang** zum Marktplatz gewährleistet sein, der entsprechend keine Beitrittsgelder von den Kommunen einfordert. Die öffentliche Hand hält die Gestaltungshoheit über die neue Plattform und ist demnach gefordert, eine **hohe Transparenz** über die Marktprodukte sowie eine **umfassende Qualitätsprüfung** der Anbieter zu gewährleisten. Auf diese Weise wird ein hohes Vertrauen der Kommunen in den Marktplatz sichergestellt.

4. Neue Lern- und Beteiligungsformate für die Bevölkerung einführen

Die Teilhabe der Bevölkerung an der Entwicklung und Planung von Smart City -und Smart Region Konzepten ist nicht nur ein Ziel, sondern auch Ausgangspunkt und Voraussetzung für die Entwicklung einer Smart City oder Smart Region. Sie trägt zur **Akzeptanz und Legitimierung von Digitalprojekten** bei.

BürgerInnen müssen ermutigt, befähigt und gestärkt werden, digitale Formate zu nutzen. Um die weniger digital-affine Bevölkerung zu erreichen, müssen in Kommunen niedrigschwellige Beteiligungsformate ausgeweitet werden. **Lernlabore und Experimentierräume** könnten in etablierten analogen Räumen, wie Bibliotheken oder Seniorenunterkünften, initiiert werden.

5. Kompetenzen in Verwaltungen fördern und Weiterbildungen ermöglichen

Um Städte und Kommunen langfristig zukunftsfähig zu machen, müssen in den Verwaltungen entsprechende Kompetenzen aufgebaut werden. Dazu gehört insbesondere IT-Architektur-Expertise, die auch auf der Leitungsebene gestärkt werden muss. Angebote zur Vermittlung digitaler Kompetenz müssen verstetigt und erweitert werden. VerwaltungsmitarbeiterInnen müssen für den Schutz der neuen digitalen Infrastrukturen gezielt sensibilisiert und befähigt werden. Bereits bestehende Strukturen, wie etwa das

Beratungszentrum für Künstliche Intelligenz in der Verwaltung (BeKI), könnten langfristig auf kommunale Ebene ausgeweitet werden. Um entsprechende Fachkräfte für die Verwaltung zu gewinnen, muss sich die öffentliche Hand IT-Fachkräften als attraktive Alternative zur Wirtschaft präsentieren. Die Vernetzung mit dem digitalen Ehrenamt², in dem bereits entsprechende Kompetenzen verankert sind, sollte vorangetrieben werden.

Wir begrüßen die **Erweiterung des Fortbildungsangebotes der KTS** unter dem Titel „Auf dem Weg zu einer Smart City Akademie“. In diesem Rahmen könnten langfristig VerwaltungsmitarbeiterInnen zu Smart City ManagerInnen ausgebildet werden.

² Code for Germany: <https://www.codefor.de/>